

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 17

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Söchentchronik

Erster Mai.

Erster Mai ist heute,
Fort Papier und Buch!
Grüner Wald, umbrete
Mich mit Würzgeruch.

Schlage deine Blätter
Mir im Weben auf:
Unser alten Götter
Sprache steht darauf.

Martin Greif.

1932

Schweizerland

Der Bundesrat ernannte zum Verweser des Generalkonsulates Lissabon Herrn Hans Gremminger von Lomis, bisher Sekretär 1. Klasse, und beförderte ihn gleichzeitig zum Vizekonsul.

Zum ordentlichen Professor für technische Physik an der Eidg. Technischen Hochschule wurde Herr Fritz Fischer von Oberdiessbach, Dr. der technischen Wissenschaften, derzeit Stellvertreter des Direktors des Zentrallaboratoriums der A.-G. Siemens & Halske in Berlin, ernannt. — Als Mitglied des Verwaltungsrates der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt in Luzern wurde statt des verstorbenen Herrn Johann Studer als Vertreter der obligatorisch Versicherten, Herr Bernhard Martin, Zentralsekretär des Schweiz. Werkmeisterverbandes in Zürich, gewählt. — Zum juristischen Beamten des eidgenössischen Militär-Departements wurde Herr Notar Röthlisberger ernannt. — Als schweizerische Delegierte zu den Berliner Verhandlungen über Fragen der Fremdenpolizei und Berufsbetätigung wurden bezeichnet: Minister Dinichert in Berlin, Dr. Rothmund, Chef der Abteilung des Justiz- und Polizeidepartements, und Fürsprech Renggli, Direktor des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit. — Dem Rücktrittsgesuch von Oberst Ernst Burghuber von seiner Stelle als Richter des Divisionsgerichtes 2 B wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste entprochen; an seine Stelle wurde Oberst Rudolf Schüpbach in Kirchberg, bisher Erstzmann des Divisionsgerichtes, und zum Erstzmann des Gerichtes Major Walter Fröhlicher in Solothurn gewählt. — Dem neuen Berufskonsul von Venezuela in Genf, mit Amtsbefugnis für die ganze Schweiz, Dario Marques Tragori, wurde das Exequatur erteilt. — Das schweizerische Konsulat in Madras wurde vorläufig geschlossen und die Führung der konsularischen Geschäfte dem schweizerischen Generalkonsul in Bombay übertragen.

Die Geschäftsberichte des Departement

des Innern, des Justiz- und Polizeidepartements und des Post- und Eisenbahndepartements wurden genehmigt. — Der Bundesrat befaßte sich mit der Aufgabe der Goldwährung durch die Vereinigten Staaten von Amerika. Er stellte fest, daß diese Maßnahme für die Schweiz keine Änderung der Währung nach sich zieht und daß die Schweiz bei der Goldwährung bleiben werde.

Der größte Haussitzer in der Schweiz dürfte der Bund sein. Er besitzt 2809 Gebäude, die einen Brandversicherungswert von 286,6 Millionen Franken aufweisen. Der Unterhalt dieser Liegenschaften kostet jährlich rund 2 Millionen Franken.

Bundesrat Motta verbrachte einen kurzen Erholungspause in Rom und wurde am 19. April vom Papst und von Mussolini empfangen. Die beiden Audienzen währten je eine halbe Stunde. Sie hatten rein privaten Charakter und verliefen sehr herlich.

Laut Geschäftsbericht des Departements des Innern wurde die Primarschulsubvention für 1932 von Fr. 4,357,084 auf Fr. 4,558,677 erhöht. Von der Gesamtsubvention von Fr. 4,558,677 erhielten der Kanton Bern Fr. 688,774, der Kanton Zürich Fr. 617,706, der Kanton Tessin Fr. 350,290,20, der Kanton Waadt Fr. 331,853, der Kanton St. Gallen Fr. 286,362 und der Kanton Aargau Fr. 259,644. Die kleinsten Beiträge erhielten der Kanton Appenzell I.-Rh. mit Fr. 22,380,80, der Kanton Nidwalden mit Fr. 24,088 und der Kanton Obwalden mit Fr. 31,041,60.

Die Indexziffer für Kleinhändelspreise ging vom 1. März bis zum 1. April um 0,3 zurück und betrug an diesem Tage 114,8. Gegenüber dem 1. April 1932 steht die Indexziffer um 12,7 Punkte tiefer.

Die Delegiertenversammlung der schweizerischen Milchproduzenten setzte den Milchpreis ab 1. Mai mit 18 Rappen per Kilo ab Produktionsort fest, mit entsprechender Preisgarantie für Butter und Käse.

Im Juni 1933 kann die schweizerische Kynologische Gesellschaft ihren 50. Geburtstag feiern. Sie gibt bei diesem Anlaß eine von Max Feer, Winterthur, verfaßte reich illustrierte Festschrift heraus, die die Entwicklungsgeschichte der Gesellschaft schildert. Die Gesellschaft hat heute 36 Lokalsektionen und 31 Spezialclubs. Als noch lebenden Mitbegründer der Gesellschaft nennt die Festschrift Dr. Carl von Muralt in Zürich.

Im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres sind 221 Personen nach Uebersee ausgewandert. Den Rückgang der

Auswanderung infolge der Weltkrise zeigen am besten folgende Zahlen: 1927 beförderten die schweizerischen Auswanderungsagenturen insgesamt 5272 Auswanderer nach Uebersee, 1932 ist die Zahl auf 1301 gesunken.

Die schweizerischen Brieftaubenstationen werden demnächst mit den Trainierungslügen beginnen. Es kann dabei vorkommen, daß Brieftauben durch Raubvögel verprengt werden oder vor Unwetter in fremden Wohnstätten Schutz suchen. Zugefllogene Brieftauben sind dem nächsten Polizeiposten oder den militärischen Amtsstellen zur Weiterleitung an die Generalstabsabteilung in Bern zu übergeben oder direkt dahin zu senden. Fütterungs- und Transportauslagen werden vergütet. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß das Absangen und Abschießen von Brieftauben verboten ist und gemäß den erlaubten polizeilichen Verfugungen bestraft wird.

Im Kanton Aargau wurden nach der amtlichen Statistik im Jahre 1932 folgende Tiere erlegt: 1 Wildschwein, 1511 Rehböde, 1282 Rehegeiß, 1404 Hasen, 1059 Füchse, 140 Dachse, 25 Marder, 37 Iltisse, 93 Fasanen, 267 Tauben, 626 Schwimmvögel, 513 Raubvögel und 3472 Krähenvögel. — In Baden entwendete eine Deutsche, die in einem Hotel als Gast logierte, aus einem unverschlossenen Fremdenzimmer Schmuckgegenstände im Werte von einigen hundert Franken. Nach der Tat wollte sie verreisen, wurde jedoch am Bahnhof noch rechtzeitig verhaftet. Man fand auf ihr noch weitere Schmucksachen, die sie in Deutschland gestohlen zu haben behauptete. Es scheint sich um eine berufsmäßige Hoteldiebin zu handeln. — Ebenfalls in Baden entwendete ein Schaufensterreiniger während der Österstage in einem Geschäft Fr. 1200. Er konnte aber schon verhaftet werden, als er noch den größten Teil des Geldes besaß. — In Niederrheinwil wurde im Bureau der Putzfäden- und Düngerfabrik Urech eingebrochen und ein Sparfassenschein und Obligationen im Werte von zusammen Fr. 6000 gestohlen. — In Althäusern wurde in einem Bauernhaus eingebrochen, wobei dem Diebe Fr. 500 Bargeld in die Hände fielen. Er konnte in der Person des Reinhold Bruder aus Seengen eruiert und verhaftet werden. — Nach Meldungen der Presse sidert vom neuen Stausee Wettigen Wasser durch die durchlässigen Schichten. Eine 700 Meter vom Stausee entfernte Kiesgrube mußte schon den Betrieb einstellen. Man hofft jedoch, daß durch Verschlammung die Verdichtung von selber kommen werde.

Am 21. April wurde der elektrische Betrieb auf der Appenzeller-

bahn Gossau-Herisau-Appenzell mit einer großen Feier eröffnet. Der Extrazug fuhr im Schneegestöber von Herisau nach Appenzell und zurück.

In Basel starb im Alter von 49 Jahren Pfarrer Fridolin Heer, der als Kanzelredner und Feldprediger des Regiments 21 sehr geschätzt war. — Der Leiter des Unterstützungsvereins der kantonalen Arbeitslosenfürsorge in Basel wurde wegen Unterklagungen, die auf mehrere Jahre zurückgehen, verhaftet. Er ist bezüglich einer unterschlagenen Summe von ca. Fr. 3000 geständig. — Ein Beamter einer Kleinbasler Postfiliale wurde verhaftet, weil er seit längerer Zeit Militärpostsendungen und Expressbriefe, in denen er Geldbeträge vermutete, entwendete.

Die Birgigtalbahn A.-G. erzielte pro 1932 einen Reingewinn von Fr. 67,044 und richtete eine Dividende von 6 Prozent aus.

Der im November 1932 in Neßlau (St. Gallen) verstorbene alt Kantonsrat und Gemeinderat Jakob Lieberherr war schwer überschuldet und hatte sich auch der Gemeinde Neßlau gegenüber Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen. Den gesamten Aktiven des Nachlasses im Betrage von Fr. 872,000 stehen Passiven von über 2 Millionen Franken gegenüber. — Am Karfreitag wurde die neue Stroßstraße dem Verkehr übergeben. Am 10. September 1930 war die alte Straße auf 150 Meter im Schlittertobel versunken. Die ganze Route wurde hierauf bergwärts verlegt. In die Kosten der Verlegung teilten sich die Kantone St. Gallen und Appenzell A.-Rh. Der neue Straßenzug wird besonders dem Autoverkehr gute Dienste leisten.

Die Verbände der Uhrenindustrie und der angeschlossenen Industrien in La Chaux-de-Fonds haben beschlossen, alle Betriebe im Laufe des Sommers auf eine Woche zu schließen. Vorgesehen ist die Woche vom 31. Juli bis 5. August. — In La Chaux-de-Fonds starb der bekannte Buchdrucker Rudolf Häfeli im Alter von 78 Jahren.

Bei der Rückkehr von einem Spaziergang nach Ronco ist der Berliner Schriftsteller Manuel Felix Mendelsohn über eine Straßenböschung hinunter zu Tode gestürzt. Er war bei dem Schriftsteller Erich Maria Remarque zu Gast. — Die chemische Fabrik Gotthard-Werke in Bodio sah sich gezwungen, alle ihre Arbeiter vom 15. Mai bis November zu entlassen, da sie ein Warenlager im Werte von 2 Millionen Franken besitzt. Durch diese Maßnahme werden 80 Arbeiter über den Sommer brotlos.

In der Nacht vom 24. April wurde in einer Lausanner Bank, einer Filiale des Schweizerischen Bankvereins, ein Einbruch versucht. Die Einbrecher brachen vom Keller aus ein Loch in die Decke und gelangten so im Laufe der Nacht ins Parterre, wo sie sich aber vor verschlossenen Türen und dicken Holz-

wänden befanden und das weitere Vor- dringen aufgaben. Sie wurden schon um 9 Uhr abends durch einen Angestellten gestört, den sie aber fesselten und hielten; ebenso erging es zwei anderen Angestellten, die gegen 3 Uhr morgens ihre Fahrräder aus dem Keller holen wollten.

Bei der kantonalen Volksabstimmung in Zürich wurde das Gesetz über die Abänderung des Zürcher und Winterthurer Zuteilungsgesetzes (Einführung der Listenverbindung) mit 64,446 gegen 57,148 Stimmen angenommen. Ebenso der Behnmillionenkredit zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise mit 103,444 gegen 17,113 Stimmen. — Bei der städtischen Abstimmung in Zürich wurde mit 41,908 gegen 4516 Stimmen einer Kreditvorlage von Fr. 2,545,000 zugestimmt, die für den Bau einer neuen Wagenhalle und Garage Oerlikon der Straßenbahn bestimmt ist. — Bei den Zürcher Straßenbahnen betrug der Betriebsüberschuss im ersten Quartal nur Fr. 836,000, gegen Fr. 1,040,000 im ersten Quartal des Vorjahres. Aus diesem Überschuss hätten laut Voranschlag Fr. 1,195,000 für Verzinsung, Abschreibung und Einlagen gedeckt werden sollen. — In Oerlikon starb im Alter von 70 Jahren Dr. phil. J. Ründig, der durch 34 Jahre Redaktor des „Tagesanzeiger“ war. 1927 war er von seinem Posten zurückgetreten. — Im 63. Altersjahr starb unerwartet an einem Schlaganfall Heinrich Baumann, Teilhaber der Firma Staub & Cie. Er war Zentralpräsident des Verbandes schweizerischer Eisenwarenhändler. — Am 20. April morgens entstand in der Telephon-Zentrale Oerlikon ein Brand, der nach einer halben Stunde gelöscht werden konnte. Der Schaden in der komplizierten Apparatur wird auf rund 100,000 Franken geschätzt. Infolge des Brandes mussten sämtliche Anschlüsse der Zentrale Oerlikon eine Zeitlang unterbrochen werden. Die Wiedereinrichtung des automatischen Betriebes für diese Anschlüsse wird etwa 3 Monate in Anspruch nehmen. Die Brandursache dürfte auf einen technischen Fehler zurückzuführen sein. —

Das Zürcher Sechseläuten nahm bei gutem Wetter einen programmähnlichen Verlauf. Am 23. wurde der „Bögg“ von zahlreichen kostümierten Kindern begleitet, im Triumph durch die Stadt geführt. Am Sonntag abends bewunderte man die Flutlicht-Szenerie der Altstadt an der Limmat und auch die Leuchtfontäne im See war in voller Pracht wieder auferstanden. Am Montag fand dann der Festzug der 12 historischen und der 9 neueren Quartierzünfte statt. Es nahmen 3—4000 Personen daran teil. Meist bildeten die Jünioren der Zünfte eine historische Gruppe, während die Senioren mit dem Zunftmeister an der Spitze, im sonntäglichen Zivil, mit der charakteristischen Kopfbedeckung, ihrer Zunft nachfolgten. Um 18 Uhr ging dann der „Bögg“ in Flammen auf, während Reitergruppen im Kreis darum herumrasten. Von Zuschauern wimmelte es bis in die späten Nachtstunden hinein überall.



Der Regierungsrat erklärte, gestützt auf das Gesetz über die Vereinfachung der Beamtenwahlen, Fritz Jaussi als Confiseur in Bern, als Amtsrichter erlaßmann im Bezirk Bern für gewählt, da innerhalb nützlicher Frist kein anderer Vorschlag gemacht wurde. — Auf Sonntag den 25. Juni wurden für die Amtsbezirke Marwangen und Neuenstadt zwei Wahlen für Ersatzmänner des Amtsgerichtes angeordnet. — Zum Hauptlehrer des Lehrerinnenseminars Delsberg wurde Henri Schaller, bisher Director des Progymnasiums Delsberg, und als Haushaltungslehrerin dagegen Fräulein Helene Charpié von Court gewählt. — A. Biberstein, Lehrer der Uhrmacherschule des Technikums Biel erhielt die nachgesuchte Entlassung unter Verdankung der geleisteten Dienste. An seine Stelle wurde Josef Luisoni in Biel gewählt. — Fräulein Gertrud Glaus erhielt die nachgesuchte Entlassung als Lehrerin des Mädchenerziehungsheims Brüttelen unter Verdankung des geleisteten Dienste. — Rävallerieoberleutnant Georg Luterbacher von Lohn und Oberleutnant-Quartiermeister Kaspar Dertli von Emenda wurden zum Hauptmann befördert.

Der Regierungsrat stellte in einer bereits in Kraft getretenen Verordnung die Grundsätze auf, die für ärztliche Behandlung und die Verpflegung erkrankter hilfloser Personen zu beobachten sind. Bis zum Eintritt anderer Hilfe ist die Ortspolizei zur Hilfeleistung verpflichtet. Transportfähige, hilflose Kantonsbürger sind der Armenbehörde, der sie zugehören, zuzuführen. Schweizerbürger anderer Kantone ohne Aufenthalts- und Niederlassungsbewilligung, werden vom Regierungstatthalteramt übernommen, solche, die beide Bewilligungen besitzen, aber aus dem Konkordat nicht angehörigen Kantonen stammen, sind ebenso wie mittellole Ausländer der Armendirektion anzumelden. Medizinalpersonen, die in Notfällen einer erkrankten hilflosen Person beistehten, haben Anspruch auf Entschädigung durch die Kranken- oder Gemeindekasse des Ortes, wo diese Hilfe geleistet wurde.

Das Obergericht patentierte zu Fürsprechern des Kantons: Benz Louis, von Biel; Brunschwig Georges, von Chêvroux; Cassani Walter, von Schloßwil; Furley Max, von Ziefen; Geißler Paul, von Ins; Gehri Charles, von Seedorf; Glarner Jacques, von Glarus; Hug Alfred, von Affeltrangen; Krebs Fritz, von Wattwil; Lenheer Emil, von Gams; Maisch Margrit Fräulein, von Bremgarten (Bern); Marti Hans, von Bern; Moor Ernst, von Bordenwald (Aargau); Nordmann Marcelle Fräulein, von Boppelsen; Piquerez Hubert, von Epiquerez; Schaad Armin, von Basel; Siegrist Edgar, von Basel; Strebel Hans, von Wohleneschwil, und Wellauer

Wilhelm, von Affelstrangen. Folgende Rechtskandidaten haben den Fähigkeitsausweis (Propädeutikum) erhalten: Brüxlein Hans, von Basel; Dättwiler Paul, von Unterentfelden; Dolder Adolf, von Hauptwil; Dumont Pierre, von Bern; Gerber Margrith Fräulein, von Langnau; Hänni Otto, von Obermühlern; Jenny Elisabeth Frau, von Zürich; Müller Alfred, von Zürich; Müller Peter, von Bern; Padel Hans, von Bremgarten (Bern); Raizig Walter, von Bolligen; Riesen Armin, von Oberbalm, und Walther Roland, von Wohlen (Bern).

† Oberrichter Jakob Feuz.

Am 16. Februar dieses Jahres starb unerwartet räth an den Folgen einer Blutdarm-Operation Oberrichter Jakob Feuz.

Der Verstorbene wurde 1879 in Zweifelden als Sohn einer währhaften Bauernfamilie geboren. Er besuchte die dortigen Schulen sowie das Gymnasium Burgdorf und widmete sich dann dem Notariats-Studium. Als junger Student fand er Anschluß bei der Studenten-Verbindung Concordia, welcher er stets Treue bewahrt hat.

Nach bestandener Staatsprüfung wurde er 1904 Gerichtsschreiber in Blanzenburg. Im Jahre 1910 wurde Feuz zum Gerichtspräsidenten von Oberstimmatal gewählt. Als solcher waltete er mit großer Sachkenntnis, verbunden mit einem gesunden praktischen Sinn bis zu seiner Wahl als Oberrichter. Dazu besorgte er abwechslungsweise und mit nie erschöpfernder Arbeitssucht auch noch die Richterämter von Saanen, Niederstimmatal und Frutigen, wenn diese vorübergehend verwaist waren. So wurde Feuz weit über seine engere Talschaft hinaus vorteilhaft bekannt und als Richter hochgeschätzt.

Im Jahre 1919 wählte ihn der Große Rat zum Oberrichter. Hier war er vorerst Mitglied der Strafkammer, sodann Mitglied der 2. Zivilkammer und des Kassationshofes und nahm dank seiner hohen Intelligenz und dank seinem angeborenen Richtertalent bald eine führende Stellung ein. Feuz hatte ein besonderes Talent als Vermittler. Sehr oft wußte er die streitenden Parteien außergerichtlich zu versöhnen und ersparte ihnen dadurch erhebliche weitere Prozeßschritte. Seiner umfassenden Beherrschung der Materie, seinem angeborenen Geschick, seiner Unparteilichkeit und Gerechtigkeit durfte jedermann volles Vertrauen entgegenbringen.

Als Militär diente Feuz zuerst bei der Infanterie, war mit 28 Jahren schon Kompanie-Kommandant und trat dann 1910 zur Militär-Justiz über, wo er Ende 1929 bis zum Oberst vorrückte. Auch hier zeigte er sich durch hohe Gerechtigkeitsinn und humanes Verständnis für begangene Verfehlungen wohltuend aus. Oberst Feuz war seit deren Beiteilen Präsident der Rekurskommission des eidgenössischen Militärdepartementes. Auch hier verstand er es meisterhaft, die Gegenfänge zu überbrücken und eine beide Parteien befriedigende Lösung zu finden.

Jakob Feuz war nicht nur ein vorzüglicher Richter, sondern auch ein froher Gesellschafter und treubesorgter Familienvater. Von seinem sonnigen fröhlichen Gemüt gingen ungewollt und deshalb umso wohltuender seine Strahlenbündel seines törichten Humors auf seine Umgebung über, so daß ihn jedermann gern haben mußte. Zu seiner schönen Erholung gehörten jedoch die sonntäglichen Spaziergänge durch Wald und Fluß mit seiner Familie, welcher er stets ein treubesorgter Gatte und Vater war.

In der Trauerfeier in der Heiliggeistkirche sprachen in vortrefflicher Weise die Herren Pfarrer Andres, Obergerichtspräsident Greigli für das bernische Obergericht, Justiz-Oberst-

leutnant Müller namens seiner Dienstkameraden und Fürsprecher Dr. Brand namens der Studentenverbindung Concordia und der persönlichen Freunde. Der Berner Männerchor sang seinem Vorstandsmitglied zwei prächtige Abschiedslieder. An der Beerdigung in Zweifelden sang der dortige Männerchor, dessen



† Oberrichter Jakob Feuz.

Mitglied der Verstorbene früher war, sein Lieblingslied „Im schönsten Wiesengrunde“. Die Zweiflimer hätten ihrem verehrten Mitbürgern und hohen Magistraten kein treffenderes Lied auswählen können.

Jakob Feuz ist nicht mehr unter uns. In unserer Erinnerung wird er jedoch weiter leben als leuchtendes Vorbild gewissenhafter Pflichterfüllung, treuer Freundschaft und edler Nachstenliebe. Jakob Feuz, habe Dank für alles, was du dem Staate, der Öffentlichkeit, deinen Freunden und deiner Familie geschenkt hast. Du wirst uns unvergänglich bleiben! Auf dein Leben paßt das Dichterwort:

Was vergangen, fehrt nicht wieder,
Aber, ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück. Dr. J. J.

† Johanna Sterchi-Nothen, Interlaken.

Nach einem überaus arbeitsreichen Leben hat am Abend des 15. Februars in Interlaken,



† Johanna Sterchi-Nothen, Interlaken.

im hohen Alter von 71 Jahren, Frau Wwe. Johanna Sterchi-Nothen, geweihte Besitzerin des Hotels „Helvetia“ in Unterseen, die Augen

für immer geschlossen. Am 26. Oktober 1862 in Leukerbad geboren und aufgewachsen, war sie schon als junge Tochter im Inn und Auslande im Hotelfach tätig. Bald nach ihrer Verheiratung mit Herrn Adolf Sterchi, gewesener Concierge, übernahm die Verstorbene das Hotel „Löwen“ in Interlaken, und im Jahre 1896 siedelte das junge Ehepaar in das künstlich erworbene Hotel-Restaurant „Helvetia“ an der Bahnhofstraße in Unterseen über. Durch streng reelle Geschäftsführung brachten die beiden das Haus bald zu hoher Blüte und gutem Namen, und nach dem im Jahre 1917 erfolgten Tode ihres Gatten führte Frau Wwe. Sterchi das Geschäft mit Energie und Zuversicht in unveränderter Weise weiter. Als Kind des Wallis hing sie bis zu ihrem Tode mit großer Anhänglichkeit an ihrer elterlichen Heimat. Ihren verwandschaftlichen Beziehungen und ihrem guten Geschäftsinne war es zu verdanken, daß man in der heimeligen „Helvetia“ stets den guten, währhaften Nebensaft des sonnigen Wallis serviert bekam und heute dort noch trinkt. Frau Sterchi erwähnt sich durch ihre Frohnatur, ihre reichen Fachkenntnisse und die vorzügliche Bedienung ihrer Gäste eine ständige, treue Freundschaft von nah und fern. Aus Gesundheitsrücksichten zog sich die Verstorbene vor circa fünf Jahren von ihrem Geschäft zurück in den wohlverdienten Ruhestand. Leider war es ihr nicht vergönnt, im freundlichen Heim ihrer verheirateten Tochter einen längeren Lebensabend zu genießen. Mit Frau Sterchi hat eine stillle Wohltäterin, eine herzensgute, um das Wohl ihrer Kinder stets treu besorgt gewesene Mutter, eine wackere Frau und Mitbürgerin das Zeitalter gesegnet. Unter großer Beteiligung von Angehörigen, Freunden und Bekannten fand Samstag den 18. Februar auf dem Friedhof zu Unterseen die Bestattung statt, und am Fuße des stolzen Harders hat sie an der Seite ihres allzu früh verstorbenen Gatten die letzte Ruhestätte gefunden. Sie ruhe dort in Frieden!

G. L. I.

Der Beginn der ordentlichen Frühjahrssession des Großen Rates ist auf den 15. Mai angesezt.

In der Zeit von 23 Uhr bis 4 Uhr ist in den Monaten Mai bis und mit November das Fahren von Lastwagen und Personenwagen mit mehr als 8 Sitzen im Kanton verboten. In den Monaten vom Dezember bis und mit April gilt dieses Verbot von 21 Uhr bis 6 Uhr.

In Burgdorf kann Herr Johann Scheidegger-Holzer auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Firma Bucher & Co. A.-G. zurückblicken. Außer diesen 50 Jahren absolvierte er auch noch eine dreijährige Lehrzeit bei der gleichen Firma.

Die Gemeindeversammlung von Wahlern-Schwarzenburg ernannte Regierungsrat Fritz Joß zu ihrem Ehrenbürger. — Das Preisgericht für den Planwettbewerb des Bezirksspitals Schwarzenburg erteilte den 1. Rang der Firma Trachsel & Aebi-Bühl, denen auch die Ausführung zugewiesen wurde. Mit dem Neubau wird voraussichtlich zu Beginn des nächsten Jahres angefangen werden. Im Sommer 1934 soll das fertige Werk in Betrieb genommen werden. Die Kosten sollen Fr. 350,000 nicht übersteigen.

In der Nacht auf den 21. April brannte auf dem der Heil- und Pflegeanstalt Münsingen gehörenden Hun-

zifengut ein Getreideschuppen bis auf den Grund niederr. Auch einige landwirtschaftliche Maschinen gingen dabei zu Grunde. Der Brand entstand durch Brandstiftung. Der Brandstifter, der festgenommen wurde, ist ein ehemaliger Insasse der Irrenanstalt Münsingen, namens Krebs. Er war in letzter Zeit wegen eines Gelddiebstahls in Witzwil interniert, von wo er dieser Tage ausgebrochen ist.

Am 24. April konnte in Langenthal der Stationsvorstand G. Burkhalter sein 40jähriges Dienstjubiläum bei den Bundesbahnen feiern. Das Bahnpersonal wie auch die Bevölkerung von Langenthal beglückwünschte den sympathischen und vordidlichen Beamten an seinem Ehrentage.

In der Nacht vom 19. April brannte das Bauernhaus des Ernst Brechbühl im Hämmelbach bei Trub bis auf den Grund nieder. Ein Schwein und zwei Ziegen blieben in den Flammen, ebenso das gesamte Mobiliar.

Die Dampffschiffahrt auf dem Thuner- und Brienzsee hatte an den beiden Osterfeiertagen eine Rekordfrequenz zu verzeichnen. Am Ostersonntag wurden auf dem Thunersee rund 7500 und am Ostermontag rund 3600 Personen befördert. — Die Gemeinde-rechnung der Stadt Thun für 1932 schließt mit einem Defizit von 114,356 Franken ab. Der Hauptgrund des Rückschlages ist der Rückgang der Steuereinnahmen.

Im Wilerhöhlzli bei Ummendingen wurde wieder ein Grab aus der Bronzezeit geöffnet und durchforscht. Es fand sich darin ein Schmuck aus circa 800 kleinen Schneckenschalen, der die Tote, wohl eine Häuptlingsfrau, schmückte. Der Boden des Grabes bestand aus flach aneinandergelegten Steinplatten, die Seitenwände waren aus Rollsteinen aufgetischt.

In Wattwil wurde ein junger Bursche verhaftet, der letzter Tage einen erfolgreichen Einbruchsstahl in einer Pension in Därligen verübt hatte und am gleichen Abend noch einem Haus in Einigen einen Besuch abstattete.

Gwatt. (Korr.) Aus Berlin kommt die Nachricht, daß der Baron Egon von Kielinsth wegen Heirats-Swindel verhaftet worden ist. Er ist also trotz der sechs Jahre Arbeitshaus in Bern der gleiche Schwindler und Hochstapler geblieben. Vor dem Krieg hielt er sich im Chalet Bähler auf dem Randerberg, wo jetzt die reformierte Heimstätte ihren Sitz hat, auf und behauptete stets, er habe 1905 im russisch-japanischen Krieg die Minenfelder von Port Arthur ausspioniert und werde von der japanischen Regierung dafür 46 Millionen Yen erhalten. Nach Vorweisung gefälschter Wechsel erhielt er von verschiedenen Banken so große Vorschüsse, daß er ein luxuriöses Leben führen konnte. Mit drei Luxusautomobilen und einer prächtigen Yacht führte er seine Freunde und Freundinnen spazieren. Durch sein großartiges Auftreten gelang es ihm, auch gewöhnliche Leute, die so leicht nach dem

Neuherrn urteilten, anzuschwindeln. Endlich ging das Geld aus und dann kam der Schwindel an den Tag. Der internationale Abenteurer stammt aus Russland und steht im 58. Lebensjahr. In Berlin hat er einem jungen Mädchen unter Heiratsversprechen 8000 Mark abgeknöpft.

Der Verwaltungsrat der **Heustrich Bad A.-G.** beschloß den Wiederaufbau des letzten Jahr total abgebrannten alkalischen Schwefelbades. Mit den Aufbauarbeiten wurde bereits begonnen.

Zwischen den Stationen Schönenried und Gruben bei Saanen geriet das dreijährige Mädchen der Familie Zwahlen in Gruben-Saanen unter einen Zug der Montreux-Oberland-Bahn. Die Kleine fiel in eine Vertiefung zwischen den Schwellen und erlitt leinerlei Verlebungen, trotzdem der ganze Zug über sie hinwegfuhr.

Die Arbeitslosigkeit geht auch in Biel zurück. Am 31. März wurden 4140 Arbeitslose gezählt, gegen 4673 am 28. Februar. Die Besserung röhrt von der Neubelebung des Baugewerbes her. Unbedeutender ist die Entspannung in der Metall- und Uhrenindustrie. In hauswirtschaftlichen Berufen ist die Nachfrage sogar größer als das Angebot.

Die Vereinigung der Fischer an der Schüs hat zwischen Sonvilier und Rondchâtel 103,000 Sezlinge ausgesetzt.

Todesfälle. In Burgdorf starb im Alter von erst 35 Jahren Hans Haas, der Wirt zum „Sommerhaus“, an einer Lungenentzündung. — In Eggwil verschied an einem Herzschlag Frau Marie Leuenberger-Hofer, die Gattin von Weibel Leuenberger. — In Matten bei Interlaken starb im hohen Alter von 82 Jahren alt Zimmermann Peter Kübli. Er war der älteste Mitspieler bei den Tell-Freilichtspielen. — In Iseltwald starb 52jährig Fräulein Johanna Fuchs, gewesene langjährige Lehrerin. Sie amtierte seit ihrem Austritt aus dem Seminar, von 1902 an bis zu ihrem Tode in Iseltwald und war sowohl bei ihren Schülerinnen wie bei der Bevölkerung sehr beliebt. — Im Altersasyl von Mett starb im hohen Alter von 87 Jahren Kunstmaler Rudolf Weiz. Seine Bilder, meist Landschaften, waren sehr geschickt und haben in Biel fast in jede Wohnung Eingang gefunden. In jungen Jahren durchwanderte er den Balkan, Kleinasien und Ägypten und manches Fürstenpalais trägt die Spuren seines Pinsels. In den 1870er Jahren kehrte er nach der Schweiz zurück und 1893 ließ er sich dauernd in Biel nieder.



Nachdem der Rekurs gegen den Bau der Kunsteisbahn und Wellenbad im Dählhöhlzli abgelehnt wurde, hat das Baukomitee vom Verwaltungsrat Auftrag erhalten, den Bau so zu

organisieren und zu fördern, daß die Eislaufanlage und die Hochbauten am 15. November eröffnet werden können. Im Sommer 1934 wird auch der Badebetrieb so weit bereit sein, daß Bern eine Badeanstalt haben wird, die sich getrost mit allen Kunstdadeanstalten der Schweiz vergleichen kann.

Das alte Schlachthaus an der Mezergasse, in dem die Polizei allehand Möbel und sonstige Gegenstände von aufgelösten Haushaltungen untergebracht hatte, wird nun geräumt. Das Stadttheater wird den Raum zur Aufbewahrung von Requisiten und Kulissen benützen. Die Gegenstände, die bisher im alten Schlachthaus waren, kommen nun in ein der Stadt gehöriges altes Haus in der Brunngasse.

Eine neue Einrichtung des Verkehrsordnung bilden die weißen Striche auf dem Asphalt, die teils der Parkierung der Fahrzeuge, teils der Fahrordnung gelten. An den Parkplätzen sind Pfeile, die zeigen, wie der Kühler des Autos stehen muß. An den Kreuzungen zeigen die weißen Striche, wie weit die Autos beim Haltezeichen noch fahren dürfen. Da die gemalten Streifen aber bald verblasen, wird versucht, in den Asphalt Einlagen aus Aluminium oder Gummi einzulegen.

Das Ehepaar Meyer, Landwirt, Engerain 52, konnte letzter Tage die goldene Hochzeit feiern.

Am Ostersonntag konnte Herr Bahnhofoinspektor Arnold Arn sein 40. Dienstjahr bei den **S. B. B.** vollenden.

Am 26. April beging Fräulein Bertha Trüssel, die Zentralpräsidentin des Schweiz. gemeinnützigen Vereins, ihren 80. Geburtstag. Es ist wohl das erstmal in der Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung, daß eine Frau von solch patriarchalischem Alter an der Spitze eines großen Vereins steht. Zur Zentralpräsidentin wurde sie 1912 gewählt, nachdem sie schon lange Jahre Präsidentin der Sektion Bern gewesen war. Unter ihrer Leitung vollzog sich die prächtige Entwicklung des Vereins, der heute schon 153 Sektionen in der ganzen Schweiz zählt.

Letzten Samstag wurde in Muri die sterbliche Hülle Dr. Albert Pfänder, gew. Arz in Bern, zu Grabe getragen. Der Verstorbene, der in Bern lange Jahre hindurch ein sehr geschickter homöopathischer Arzt war, erreichte ein Alter von 82 Jahren. Die Trauerrede hielt Herr Pfarrer Burri von der Johanneskirche und namens der Gemeindebehörden sprach der Kirchenratspräsident von Muri, E. Oser. Eine Sängergruppe der Berner Liedertafel, deren Veteran der Verstorbene war, umrahmte die Feier stimmungsvoll mit Liederwörtern. — Am 18. April verstarb im 72. Altersjahr Friz Studen-Merlach, gewesener Präsident der Evangelischen Gesellschaft. Eine Zeitlang war er Stadtmisionar und war u. a. auch Mitgründer des christlichen Erholungsheims Schloss Hünigen. — Am 21. April wurde Kaufmann Jacques Streiff im

Krematorium zur ewigen Ruhe bestattet. Er hatte sich besonders als Wohltäter der Knabensekundarschule I hervorgetan, deren Singklassen denn auch beim Begegnis einige schöne Lieder sang. — Am 23. April nachmittags erlitt Herr Charles Späthig, Dienstchef bei der Oberpostkontrolle Bern, in seinem Bureau, wo er trotz des Sonntags dringende Geschäfte erledigte, einen Schlaganfall, dem er kurz nach seiner Einlieferung ins Spital erlag. Er erreichte ein Alter von 55 Jahren und leitete während der Mobilisationszeit die Feldpost der 2. Division. — Kurz nach dem Tode seiner Frau ist nun auch Herr P. Hofstetter-Petri, der Besitzer des bekannten Juweliergeschäftes, einem Herzschlag erlegen. Er war eine stadtbekannte Persönlichkeit.

Am Klösterlistutz geriet dieser Tage ein Auto in Brand. Die Feuerwache löschte das in hellen Flammen stehende Behälter zwar bald, doch ist der Schaden trotzdem beträchtlich.

Verhaftet wurde ein Ausländer, der zum Ferienaufenthalt in die Schweiz einreiste und sich dann als Bücherreisender betätigte. — Ferner ein Jüngling, der einen Schaukasten mit Rauchwaren aufgebrochen und geplündert hatte. Ein Teil des Diebstahls wurde in seinem Zimmer gefunden.

Kleine Umschau

Die Zeit der Wunder scheint doch nicht vorüber zu sein, trotzdem der 1. April schon ziemlich weit hinter uns liegt. So beobachtete jüngst ein Gelegenheitsreporter einer unserer grössten Tageszeitungen auf dem Gurten, unfern des Schweizerbaus, drei schöne ausgewachsene Gemsen. Sie ließen dem Bahngleise zu, spitzten die Ohrchen, als sie vom Bauernhaus her einen Hund bellen hörten und eilten Richtung Gurtendorf, woher sie gekommen waren, zurück. Die Reportage ist also sehr gründlich. Ich als Berufseinschinder wäre allerdings den Tierchen noch nachgegangen, um mich zu vergewissern, in welchem Häuschen des Gurtendorfs sie eigentlich wohnten. Und dabei wäre ich vielleicht sogar daraufgekommen, ob diese ausgewachsenen Gemsen sich nicht am Ende doch als importierte Walliser oder Tessiner Ziegen entpuppten. Allerdings ausgeschlossen ist ja auch nicht, daß irgend ein Gemsendorf, das schon viel vom künftigen Natur- und Tierpark in der Elsena gehörte hat, eine Deputation zum „Tierntag“ vom 6. Mai entsendet, die sich, um die bündestädtischen Verhältnisse zu studieren, derzeit am Gurten aufhält.

Ja, es wäre sogar noch eine andere Version möglich. Ein amerikanischer Professor aus dem Staate Ohio ist fürlich draufgetreten, daß wir kurz vor einer neuen Eiszeit stünden, die ungeahnte Bevölkerungsvertriebungen zur Folge haben wird, da ganz Nordeuropa zwar nicht auf den Hund, aber doch unter das Eis kommt. Und Tiere haben doch eine viel feinere Witterung für künftige Naturereignisse, als unsere meteorologischen Stationen, die sich mehr mit der Vergangenheit befassen. Da nun aber die jetzigen Weideplätze der Gemsen im neuen Eiszeitfalle unbedingt sehr exponiert sein dürften, so handelt es sich vielleicht um eine Forschungsexpedition, die eine neue Heimat für das Volk der Gemsen ausfindig machen soll. Gemüthlich wird's ja allerdings auch bei uns nicht gerade sein, denn der amerikanische Professor prophezei uns auf Jahrzehnte hinaus nichts als Regen und Schneefall und sonst gar

keine andere Witterung. Den genauen Zeitpunkt, wann dieser Klimawechsel eintreten wird, weiß man allerdings noch nicht einmal im Staate Ohio.

Nun, ich bin auf alles vorbereitet. Ich habe mir zwei Doppelzentner Brüets bestellt, lieferbar bei Eintritt der neuen Eiszeit und da ich auch ansonsten kinderloser Junggeselle bin, kann ich ja der Geschichte faltblütig entgegesehen. Neugierig bin ich aber doch, wie sich die Damenmode künftig entwickeln wird. Als Übergang wird man wohl zu den leichtesten Sommerkleidchen mächtige Pelzboas tragen und nun werden die armen Polarfüchse daran glauben müssen, während sich die Riesenfächel, die infolge der dermaligen Schlangenhautmode im Aussterben begriffen sind, vielleicht langsam wieder erholen können. Im Strandbad wird man wohl auf Eisbärenfellen liegend „sonnen“ und die Stühlen der Skihasen werden wohl künftig aus Rentierfellen erzeugt werden. Die vielen frei werdenden Rentierhörner können ja dann die respektiven Cheherren als exotischen Kopfschmuck benutzen. Der Wintersport wird einen ganz ungeheuren Aufschwung nehmen und in den Regenperioden zwischen den Schneefällen werden die Paddlerinnen im Eschmaidkloßlüm durch die Straßen der Bundesstadt gleiten. Automobilunfälle wird's auch keine mehr geben, weil ja doch das Auto durch den Segelschlitten verdrängt werden wird. Also: „Eisheil!“

Aber so weit sind wir ja vorderhand noch nicht. Derzeit regt sich nur die Politik ganz ungeheuerlich, da sie ja noch vor dem allgemeinen „Einfrieren“ zum Ziele kommen will. Die verschiedenen Fronten schießen noch immer wie Pilze aus dem Boden und seit der letzten kleinen Umschau haben sich schon wieder einige neue Fronten in die Front gestellt. Die überroschendste von diesen ist wohl die am 25. April in Zürich geborene „Ponkratistische Front“. Sie bezweckt die Herrschaft und Selbstbestimmung derjenigen, die aus eigenem Antrieb schöpferische Arbeit leisten. Sie befaßt sich hauptsächlich mit der Verhinderung der Entartung der arischen Völkerzweige romanischen und germanischen Blutes in der Schweiz und sucht eine neue Wirtschaftsordnung zu schaffen, die diese Völkerzweige vor selbststüchtigem Eigennutz schützt. Und nun befürchte ich aber fast, daß sich auch noch die „Nachtkulturler“ politisch organisieren und eine „Pornographische Front“ gründen. Diese dürfte aber dann wohl nicht von langer Dauer sein, da die kommende Eiszeit absolut kein günstiger Nährboden für diese Bestrebungen ist. Mindestens Demonstrationsumzüge im Freien dürften dann sehr schwierig, ohne Aufgabe der Prinzipien durchzuführen sein und heute ist ja doch jede Politik zum Tode verurteilt, der das Argument der „Strafe“ fehlt.

Einer Art Eiszeit geht aber auch schon unsere letzte Attraktion, die „Schü“ entgegen. Ganz abgesehen davon, daß sie in den letzten Jahren schon immer in Wettersturz-Rältestwellen-perioden fiel, frieren auch ihre eigenen Attraktionen langsam ein. Dieses Mal gibt's zwar wieder zwei Novitäten, die „Barnum-schen Weltwunder“ und das „Zirkusvariété“, aber dafür fehlen auch wieder eine Menge der ehemaligen, viel bestaunten Technischen Wunder und Naturphänomene. Die „Achterbahn“ ist verschwunden, das Hexenschloß mit allen seinen geheimnisvollen Überraschungen kommt auch schon lange nicht mehr zu uns.“ „Leona“, die Löwenmaid, ist uns ebenfalls untreu geworden, und auch „Undine“, die Dame mit dem Fischschwanz statt den Beinen hat uns verlassen. Ja, ich vermute sogar, daß man sich nicht einmal mehr das Horstloch stellen lassen kann auf der Schü. Ich wenigstens habe die Zukunftsauberfee nicht entdecken können. Und auch das alte gemütliche „Hippodrom“, das die Ausbildung unserer männlichen und weiblichen Jugend zu Cowboys und Cowgirls besorgte, ist ausgeblieben. Christian Lueggue.

Unglückschronik

Verkehrsunfälle. Am 23. April streifte in Bern in der Nähe der Lorainebrücke ein Personenzug den Autobus und stürzte um. Von den Insassen wurde ein Fräulein leicht verletzt. — In Courtemaiach stürzte der frühere Postillon Fr. Voillat im Walde vom Wagen, brach das Genick und war sofort tot. — Aus der Biberteiner Alaresfahre (Aargau) stürzte während der Ueberfahrt der Coiffeur Rud. Rodel von Fahrwagen ins Wasser und konnte trotz allen Anstrengungen nicht mehr gerettet werden. — Am 22. April abends geriet in Basel ein Auto ins Schleudern, in dem sich der Coiffeurmeister Rud. Frez, seine Braut und der Chauffeur Läubli befanden. Der Wagen kam vor einem Tramwagen zu stehen und wurde von diesem buchstäblich zusammengedrückt. Frez und seine Braut waren sofort tot, der Chauffeur wurde in hoffnungslosem Zustand ins Spital verbracht. — Am 23. April nachmittags wurde am Grenzbahnhof in Buchs der Lokomotivführer Willi Gächter von einer manöverierenden Lokomotive erfaßt und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus den Verletzungen erlag. — In Hemmerswil kam der Fuhrmann Anton Rappeler beim Langholztransport unter den umgekippten Hinterwagen zu liegen, erlitt einen Schädelbruch und starb kurz darauf im Spital. — In der Nähe von Essert sous Champvent stieß ein vom Garagisten Henri Auberon in Orbe gelenktes Auto gegen einen Pfahl und überschlug sich. Von den zwei im Wagen sitzenden Damen war die in Champvent wohnhafte 22jährige Rosa Bürli auf der Stelle tot, die andere, Fräulein Augusta Bernen von Trenvavagne, starb im Spital.

Pekuniäres.

Der ganzen Welt wird's bangt,
Dieweil der Dollar fällt,
Wobei sich noch die Lage
Des Pfunds dazugesellt.
Vom Frankenland flüstert's,
Er sei schon infiziert,
Und auch die Reichsmark sei nicht
Ganz tadellos fundiert.

Die Lira, Tschechotrone,
Der Dinar und der Lei,
Die sind bei dem Debafel
Mit Wonne gleich dabei.
Der Schilling und der Pengö¹
Sind so schon deprimiert,
Und werden an den Börsen
Schon lang nicht mehr lottert.

Der Schweizerfranken steht noch
Ganz stolz und unberührt,
Weshalb man auch befürchtet,
Er würde isoliert.
Doch trocken wir dem Angriff
Auf unser Gelb und Gut:
Ein' feste Burg ist unser
Banknoteninstitut.

Bon dreizehn Größen spricht man,
Die da als Syndikat,
In ihre Tatzen lenken
Den Weltgeldapparat.
Und tönn' ich, wie ich wollte
Und leider doch nicht kann,
Ich baute dreizehn Galgen
Und hängte sie daran. Hotta.